

Untersuchungen in Samreklo 2021

SIMONE ARNHOLD, PAATA BUKHRASHVILI, SHORENA DAVITASHVILI

Abstract

During the first excavations on the hilltop of Samreklo, several features were unearthed. Among them were two levelled ripraps, which have been interpreted as the substructures of the floors of two houses. A total of three graves were uncovered, of which a child's grave in a butter vessel with a ceramic replica of an Achaemenid/early Hellenistic metal bowl and pearl jewellery was the best preserved.

Several radiocarbon analyses date the construction of the building features investigated so far to between the early fourth century and the beginning of the second century BC.

Im Sommer 2021 konnten die 2019 begonnenen Arbeiten auf dem Hügel Samreklo, Munizipalität Dedoplistskaro/ Georgien, fortgesetzt werden.¹ In diesem Jahr wurden die Ausgrabungen im westlichen Teil der Hügelkuppe von Samreklo ausgeführt, die sich mit wenigen Metern Abstand nördlich an die Freilegungen der vorhergehenden Kampagne anschlossen; zudem sollte ein Gräberfeld – Samreklo II – 500 m südlich der Siedlungsruine untersucht werden, das zuvor schon prospektiert wurde (Arnhold et al. 2020, 122).²

¹ An den Grabungen nahmen 16 Arbeiter aus Tavtskaro und Dedoplistskaro, sechs Studierende der Martin-Luther-Universität, der Ilia State University und der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg sowie Sabina Brodbeck-Jucker, Heiko Steinwand, Zurab Tskvitinidze und Utz Böhner teil; ihnen allen sei für ihre Mühe und Engagement herzlich gedankt.

² Die Ausgrabungen in Samreklo können durch die Förderung der Alexander von Humboldt-Stiftung im Rahmen einer Institutspartnerschaft zwischen Prof. Dr. Nino Daborjginidze und S. Arnhold finanziert werden und für die Untersuchungen des Gräberfeldes stellt die Deutsche Orient-Gesellschaft Mittel zur Verfügung. Beiden Institutionen sei hier ebenfalls ausdrücklich gedankt.

Die Befunde

Die Grabungen auf der Kuppe von Samreklo ließen verschiedene Nutzungsphasen direkt in und unter der Grasnarbe erkennen. Es zeigten sich zwei relativ ebene Steinschüttungen, eine Steinpackung und in den Randbereichen der diesjährigen Grabungsfläche möglicherweise die Reste von zwei weiteren. Außerdem konnten drei Gräber untersucht werden, eine Grube sowie eine breite lineare Steinpackung, die an einen Befund der vorhergehenden Kampagne am Südhang erinnerte.

Die Steinschüttungen

Die beiden Steinschüttungen stellten sich als relativ ebene Flächen aus kleinen Steinen dar, deren Größe etwa von 5–10 cm im Durchmesser variiert. Der lose Verband der stark abgerundeten Steine deutet nicht auf ein gezieltes Setzen in Form eines Pflasters, sondern dürfte wahrscheinlich als eine lockere Schicht unterhalb eines Stampflehmbedens gedient haben.

Die obere befand sich direkt innerhalb der Grasnarbe und war von Durchwurzelung gestört. Die freigelegte Fläche ließ eine Längsausdehnung dieser Struktur in West-Ost mit Abmessungen bislang von $5 \times 3,5$ m erkennen (Abb. 1). Da während der Kampagne die westlich und östlich anschließenden



Abb. 1: Drohnenaufnahme der beiden Steinschüttungen auf der Kuppe von Samreklo. Das obere wirkt durch den größeren Humusanteil dunkler. Im Süden (links) schneidet eine Grube den Befund und nördlich anschließend ist die untere Steinschüttung mit der randlichen streifenförmigen Steinreihe zu erkennen (Foto: H. Steinwand).

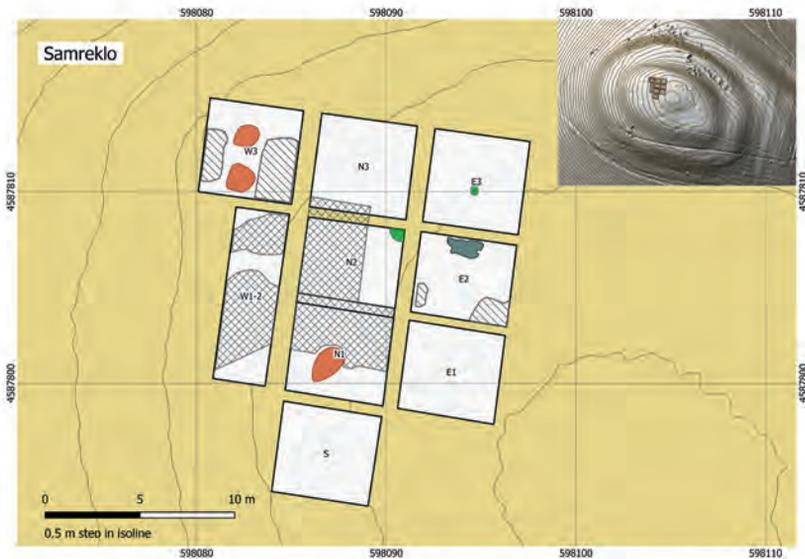


Abb. 2: Plan der Schnitte und Ausgrabungsbefunde auf der Kuppe von Samrekleo. In W3 lassen sich randlich die Reste der streifenförmigen Steinpackung erkennen, die von zwei Gruben unterbrochen wird. In der südlichen befanden sich die Jaspis-Blöcke und in der nördlichen konnte die alte Oberfläche mit der Probe COL7266 erfasst werden. In N1 und N2 sind schraffiert die beiden Steinschüttungen markiert, wobei ein Zusammenhang mit Befunden in W1-2 noch zu klären ist. In N1 ist braun die fundleere, mit gelbem Lehm gefüllte Grube gekennzeichnet. Grün markiert sind Grab 3 im Westen und Grab 2 im Norden der Steinpackung (grau), der Schädel nordöstlich an diese anschließend.

Stege nicht abgetragen werden konnten, sind die entsprechenden Schmalseiten der Struktur noch nicht erfasst worden. Den südlichen Randbereich der Steinschüttung störte auf etwa 1,2 m eine große halbrunde Grube, die sich verjüngend und in der Aufsicht dreieckig nach Süden fortsetzte. Hierin konnten keinerlei Funde erfasst werden, jedoch füllte sie ein gelbliches, lehmiges Sediment, was ansonsten auf der Kuppe von Samrekleo nicht ansteht.

Fast um 90° gedreht und stellenweise mit weniger als 10 cm Abstand darunter konnte eine zweite Steinschüttung in Nord-Süd-Ausrichtung erkannt werden (Abb. 1). Die jüngere Struktur störte deren südlichen Abschnitt erheblich, so dass hier die Schmalseite nicht zweifelsfrei erkannt werden konnte, was jedoch im Norden trotz leichter Erosionsschäden deutlich besser gelang. Ihre Breite kann mit mindestens 3,2 m angegeben werden. Möglicherweise ist die westliche Längsseite im Steg zu finden. Allerdings wurden auch im westlich anschließenden Schnitt Reste von Steinschüttungen gefunden, die jedoch ein höheres Niveau als die untere Steinschüttung in Schnitt N2 aufweisen. Ob sich hier ein weiterer vergleichbarer Befund oder eine Fortsetzung anschließt, wird in der kommenden Kampagne zu klären sein.



Abb. 3: Die untere Steinschüttung 2 zeigte sich weitgehend als ebene Fläche, ließ aber keine Pfostenlöcher erkennen; lediglich eine knapp 2 m messende Steinreihe konnte als einzige bauliche Maßnahme daran anschließend erkannt werden (Foto: H. Steinwand).

Beide Steinschüttungen ließen keine Pfostenlöcher oder Reste von aufgehendem Mauerwerk erkennen. Lediglich die ältere zeigt an ihrer östlichen Längsseite eine lineare Steinsetzung, die tiefer in den Boden eingelassen war als die Schüttung selbst. Die größeren Steine im Durchmesser von 10–15 cm sind abgerundet und lassen keine Mauerschale erkennen, sondern flankieren vielmehr die ebene Fläche auf tieferem Niveau wenn auch auf weniger als 2 m Länge (Abb. 3). Die Steinreihe ist wohl als stützender Fundamentstreifen zu verstehen, da in diesem Bereich der Handdruck zunahm. Oberhalb der Steinschüttungen – besonders oberhalb der älteren – konnten große Mengen an Hüttenlehm geborgen werden. Trotz der nur schwachen Sedimentauflage verteilten sich mehr als 85 kg Hüttenlehm auf und um die Befunde mit einigen großen Stücken und teils mit Rutenabdrücken.

Unmittelbar auf der älteren Steinschüttung lag im zentralen Bereich ein kleines Gefäß mit einem spitz nach oben auslaufenden Vertikalhenkel auf (Abb. 4). Zwischen den Steinen konnte etwas Holzkohle geborgen werden, die einen Zeitpunkt während 390–178 cal. BC datiert (siehe Datierung).

Nach derzeitigem Erkenntnisstand ist davon auszugehen, dass die Steinschüttungen, die zwar relativ eben erscheinen, doch durch die vielen unterschiedlich großen und lose verteilten Steine einen heterogenen Eindruck vermitteln, als Substruktion für einen Fußboden gedient haben könnten. An Gebäude 1 von Samreklo fanden sich Reste eines Lehmbodens in wenigen geschützten Bereichen des stark durch Erosion überprägten Bauwerks (Arnhold et al. 2020, 115–118). Hier zeigte sich, dass ein Estrich oberhalb einer aus Steinen gelegten Fläche aufgebracht worden war. Ähnliches dürfte auch



Abb. 4: Der kleine Krug mit markantem Henkel lag auf der älteren Steinschüttung auf (Foto: U. Böhner).

für die beiden Befunde auf der Kuppe zu erwarten sein, so dass hier keine Laufhorizonte erfasst werden konnten, sondern deren Unterbau.³

Steinpackung an der nördlichen Hangkante

Nahe der nördlichen Hangkante konnte etwa 0,9 m unterhalb der Grasnarbe eine lineare etwa 2–2,3 m starke, jedoch nur wenige Dezimeter hohe Steinsetzung aus Kalksteinen beobachtet werden, die an eine ähnliche Struktur erinnerte, die 2019 am Südhang im Bereich der unteren Terrasse ausgegraben wurde (Arnhold et al. 2019, 115). Sie zog sich parallel zur Hangkante und wies mehrere Störungen auf.

Auch die Erhaltung der Steinpackung war durch Störungen erheblich eingeschränkt und ebenso durch Verwitterung, die ein kalkig-mehliges Sediment um die Steine geschaffen hatte (Abb. 5). Nur schwach konnte daher eine leichte Mulde in dem Befund erkannt werden, die sich gelblich abzeichnete. Innerhalb dieser Hohlform fanden sich große Stücke von dunkelrotem Gestein (Abb. 6), das vermutlich als Jaspis anzusprechen ist, wobei die petrographische Bestimmung noch aussteht.

Eine weitere Steinpackung und Gräber an der nördlichen Hangkante

Insgesamt konnten 2021 drei Gräber auf der Kuppe von Samreklo untersucht werden, die sich im Nordosten, Norden und Nordwesten um eine gerundete

³ Anregungen zur Interpretation der Befunde verdanken wir Prof. Dr. D. Kurapkat, Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg.



Abb. 5: Nahezu mittig im Schnitt ist die runde Grube zu erkennen, die sich nördlich an die streifenförmige Steinpackung in der südlichen Schnitthälfte anschließt (Foto: H. Steinwand).



Abb. 6: In einer Grube in der streifenförmigen Steinpackung konnten auf engem Raum mehrere große Stücke von Jaspis aufgedeckt werden (Foto: U. Böhner).

Steinpackung mit einem Durchmesser von $1,8 \times 1,5$ m anordneten. Letztere stand etwa 15 cm unter der Grasnarbe an und stellte sich als zur Mitte nur schwach ansteigenden Packung aus einer, stellenweise aus zwei Steinlagen heraus. Das darunter gelegene Sediment fiel steiniger aus als der übrige Boden auf der Kuppe, doch zeichnete sich keine klare Befundssituation ab, wobei Verfärbungen in Samreklo selten erkannt werden konnten. Die Steine waren überwiegend verrollt und größere Exemplare wiesen Brüche auf; für die Steinpackung wurden auch Fragmente von Mahlsteinen verwendet.

Der Befund könnte sich als obere Abdeckung eines tiefer gelegenen Grabes herausstellen. Die darum angeordneten Gräber fielen durch ihre geringe Erdbdeckung auf und ließen einen sehr unterschiedlichen Erhaltungszustand erkennen.

Grab 1

Die erste angeschnittene Bestattung im Nordosten der Steinpackung konnte weniger als 20 cm unter der Oberfläche erfasst werden. Der krümelige, stark durchwurzelt und mit einer Vielzahl von Steinen durchzogene Boden erschwerte die Ausgrabung. Dennoch zeigte sich eine bemerkenswerte Fundsituation: Der Schädel lag auf der rechten Seite mit Blick nach Osten (Abb. 7); er war zwar zerdrückt, doch ansonsten gut erhalten (Abb. 8). Auch der Unterkiefer befand sich in anatomisch korrekter Position und wies keine Verlagerung auf. Das übrige Skelett fehlte jedoch weitgehend bis auf wenige Knochenbruchstücke, darunter drei abgebrochene Rippenfragmente. Diese



Abb. 7: Schädel des als Grab 1 benannten Befundes mit Blickrichtung der Bestattung nach Osten (Foto: H. Steinwand).



Abb. 8: Der Schädel ist eingedrückt doch vollständig erhalten (Foto: H. Steinwand).

lagen nördlich und nordwestlich um den Schädel verstreut. Die alten Brüche und der eingedrückte Schädel legen nahe, dass das Skelett durch die Auflast zerdrückt wurde und anschließend große Teile der Erosion in Richtung Norden zum Opfer fielen. Weitere mit dieser Bestattung vergesellschaftete Funde konnten nicht geborgen werden.

Grab 2

Das zweite Grab lag unmittelbar nördlich der runden Steinpackung und ließ sich zunächst lediglich als horizontal im Boden gelegenes Gefäß erkennen. Bald stellte sich heraus, dass es sich um ein Grab mit einer Abdeckschale und einem kleinen Krug daneben handelt (Abb. 9). Da das große Gefäß und die Schale unglücklicherweise von einem Spatenstich getroffen worden waren und der Inhalt möglichst sorgfältig untersucht werden sollte, wurde das Grab *en bloc* geborgen und im Grabungshaus in feineren Schichten freigelegt.⁴ Zuvor konnte der Block im örtlichen Krankenhaus geröntgt werden.⁵ *In situ* zeigte sich schon, dass es nur etwa zur Hälfte mit Erde gefüllt war, so dass für den Transport der Hohlraum ausgepolstert wurde, um Verlagerungen im Innern zu minimieren.

Das große Gefäß stellte sich als Buttergefäß mit Vertikalhenkel und kleinem Ausguss auf der Schulter sowie auf dem Boden innen vier knob-

⁴ Hierfür sei S. Petrella, S. Brodbeck-Jucker und H. Steinwand herzlich gedankt.

⁵ Für die spontane Bereitschaft, die Blockbergung zu röntgen, gebührt Dr. Vasil Samadashvili unser Dank.



Abb. 9: In situ Befund des Grabes 2. Das Buttergefäß lag mit der Mündung nach Norden. Die kleine Kanne wurde für weitere Analysen mit Sediment geborgen und verpackt, während das große Gefäß und die Henkelschale davor im Block geborgen wurden. Der Maßstab misst 30 cm (Foto: S. Petrella).

benartigen Applikationen heraus. Hierin lag die Bestattung eines Kindes vermutlich im Alter von 1–2 Jahren. Es wurde mit dem Kopf in Richtung des Gefäßbrands beigesetzt, und zwar mit einer Ausrichtung im Grab in Nord-Süd und mit Blickrichtung nach Osten. Die Wirbel verteilten sich auf



Abb. 10: Beeindruckend ist der Fund einer kleinen Schale mit einer durchschnittlichen Wandungstärke von 2-3 mm, Omphalosboden, sechs ausgezogen Spitzen und dazwischen verteilten vertikalen Einschnitten auf der Außenseite sowie fünf Spiralen, die vom Omphalos abgehen, auf der Innenseite (Foto: U. Böhner).

dem tiefsten Niveau des Gefäßes bis zu dessen Boden. Stratigraphisch über diesen und nahe dem Kopf befand sich eine qualitativ hochwertige kleine Schale, die als keramische Nachbildung einer achämenidischen Schale zu verstehen ist (Abb. 10), sie war dem Kind bei der Bestattung auf die linke Brustseite gelegt worden und enthielt einen Knochen. Etwa im Bereich der rechten Körperseite lag neben den Wirbeln und unter Rippen ein kleiner Bronzering, der einen schmalen Spalt aufwies. Innerhalb des Grabes streuten kleine weißliche bis hellgraue Perlen, die während der Präparation als auch beim Sieben des Sediments gefunden wurden. Insgesamt handelt es sich um 18 Perlen mit einem Durchmesser von 3–7 mm, die vermutlich aus Fritte bestehen. Außerdem konnten noch drei rötliche Perlen und eine Knochenperle mit einem Durchmesser von 12 mm erfasst werden; letztere lag unweit des Schädels. Ebenfalls aus diesem Bereich konnte ein fast rund gebogener Bronzedraht geborgen werden, der als Ohring interpretiert wird.

Grab 3

Das dritte 2021 auf der Kuppe von Samreklo freigelegte Grab befand sich nordwestlich der runden Steinpackung und ließ zunächst nur einen Langknochen erkennen. Mit Fortschreiten der Grabung zeigte sich eine Bestattung in Ost-West-Ausrichtung in enger Hockerstellung auf der rechten Seite mit Blick nach Norden. Die Rippen der linken Seite waren abgebrochen und



Abb. 11: Das Grab 3 zeigte, dass der Schädel leicht und die gesamte linke Körperhälfte durch Erosion stark verlagert wurde (Foto: H. Steinwand).

in Richtung Norden, dem Hang folgend verlagert ebenso wie die meisten anderen Knochen der linken Körperhälfte. Der Kopf ruhte einst vermutlich auf einem Stein (Abb. 11), was die verschobene Position von Unterkiefer und

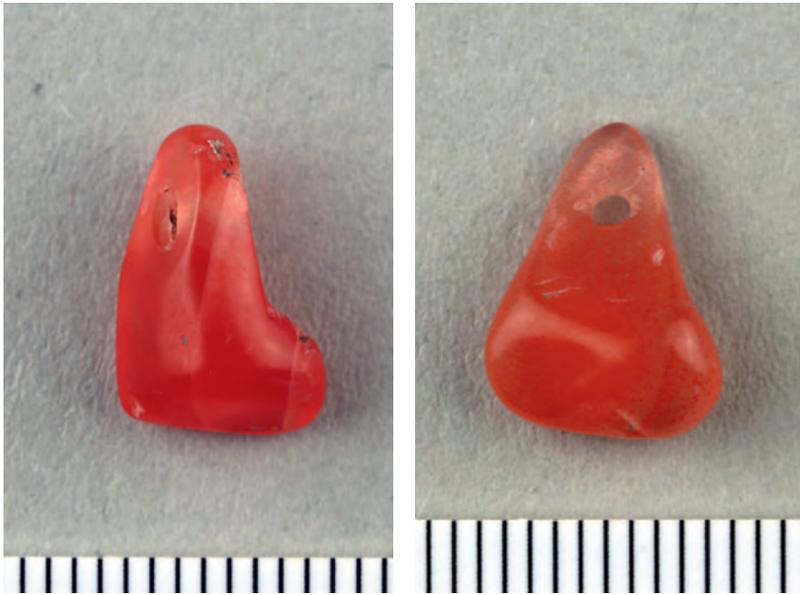


Abb. 12: Die Karneolperlen aus Grab 3 zeigen einen kräftigen, leuchtenden Farbton und könnten möglicherweise als Anhänger an Ohringen getragen worden sein (Foto: U. Böhner).

Schädel erklärt: Der Unterkiefer befand sich auf oder nahe dem Brustkorb und der übrig Schädel leicht abgeknickt, so dass fast eine um 90° abgewinkelte Position des Schädels zum Körper zu erkennen war, der auf dem steinigen Untergrund und verschoben zum Unterkiefer aufsaß.

Im Bereich des Kopfes konnten zwei Perlen aus Karneol geborgen werden, die im Profil L-förmig erscheinen (Abb. 12). Außerdem deutet ein völlig korrodiertes kleines Bronzefragment auf mindestens einen weiteren Gegenstand im Grabkontext hin. Die lockere Bodenbeschaffenheit und die Verlagerungen innerhalb des Grabkontextes ließen keine eindeutige Fundsituation erkennen, so dass die Stücke zwar nahe dem Schädel freigelegt wurden, jedoch keine direkte Position an diesen anschließend beobachtet werden konnte.

Die anthropologische Aufarbeitung der Skelette bzw. ihrer Reste ist für den Sommer 2022 vorgesehen.

Die Funde

Wie schon 2019 zeigte sich im Fundmaterial eine mehrphasige Nutzung der Ruine an, wobei der Anteil an spätbronze-/früheisenzeitlichem Material – hier ist vorrangig Keramik zu nennen – in dieser Kampagne kaum ins Gewicht fiel.



Abb. 13: Teilrestaurierter Krug mit markantem spitz zulaufenden Vertikalhenkel
(Foto: U. Böhner).

Gefäßkeramik

Die 2021 freigelegte Keramik weist überwiegend oxidierenden Brand auf; es treten sowohl schiebgedrehte als auch handgemachte Formen auf. Die große Menge an Hüttenlehm zeigt an, dass auf der Kuppe ein Brand mindestens eine Siedlungsphase beendete, so dass viele Scherben sekundär gebrannt wurden und damit Farbveränderungen der Oberflächen überproportional zu beobachten sind.

Wie bereits in der Befundbeschreibung erwähnt, lag auf der älteren Steinschüttung direkt ein kleiner fast vollständig erhaltener Krug auf, der einen markanten Vertikalhenkel mit nach oben auslaufender Spitze aufweist (Abb. 4). Diese Henkelform ist bislang für andere Fundorte der Umgebung nicht bekannt,⁶ tritt aber in Samreklo auch an weiteren und auch größeren Gefäßen auf (Abb. 13). Die Form konnte jedoch nur an einhenkligen Gefäßen beobachtet werden.

Völlig zerscherbt war eine Pilgerflasche aus feiner Ware mit Vertikalhenkeln – einer konnte bereits in das teilrestaurierte Stück eingepasst werden (Abb. 14), ein zweiter ist noch vorhanden. Die Flasche zeigt eine zentral applizierte Knubbe und ist mit flüchtig gezogenen konzentrischen hellen

⁶ Der Katalog zur Keramik des 1. Jt.s v. Chr. führt Keramik aus Surveys sowie kleineren Grabungen aus dem Umfeld Samreklos auf. Hierin wird keine Parallele zu dieser Henkelform aufgeführt; vgl. Ludwig 2010. Auch eine Durchsicht älterer Literatur, die jedoch zumeist nur Auszüge des Fundmaterials wiedergibt, brachte keinen Erfolg.



Abb. 14: Teilrestaurierte Pilgerflasche mit eingestochenem Dekor in Form einer Schnürung (Foto: U. Böhner).

Streifen bemalt. Mit einigem Abstand wurde ebenfalls auf einer konzentrischen Linie Einstiche platziert, die einseitig in drei Strahlen auslaufen. Gleiches wiederholt sich um den Hals. Es erscheint, als ob eine Schnürung durch Einstiche nachgeahmt wurde. Die Scherben der Pilgerflasche konnten auf unterschiedlichen Niveaus im Hangbereich vor dem Kindergrab 2 geborgen werden.

Die Schale aus dem Grab, mit der das als Sarg genutzte Buttergefäß abgedeckt war, verfügt über zwei kleine bandförmige Vertikalhenkel und einen runden Boden (Abb. 15). Es besteht aus der in Samreklo mittlerweile gut bekannten Ware mit mineralischer Magerung mit vielen kleinen weißen Steinchen und Sand. Das Stück wurde in Aufbautechnik gefertigt.

Ein kleines Kännchen, das außerhalb des Grabes 2 neben der Abdeckschale stand, konnte noch nicht näher untersucht werden, da es für weitere Analysen bereits im Gelände verpackt wurde. Die Form ist jedoch beispielsweise auch aus dem hellenistischen Gräberfeld von Etso bekannt.⁷ Generell scheint diese Form auch in bemalter Form bislang v.a. aus dem achämenidischen bis frühhellenistischen Kartli bekannt zu sein.⁸

Diese Datierung lässt sich auch für die kleine Phiale aus dem Grab anführen (Abb. 10). Das auf der Brust des Kindes niedergelegt Gefäß zeichnet sich durch auffallend dünne Wandung, einen Omphalosboden sowie eine plastische Ornamentik auf der Außenseite aus: Sechs ausgezogene Spitzen gliedern die Phiale in sechs Abschnitte, die durch ein Band aus vertikalen

⁷ Vgl. Shatberashvili 1999, Taf. III 101–1.

⁸ Vgl. Narimanishvili/Shatberashvili 2002, Taf. I 1–9.



Abb. 15: Die große Henkelschale diente zur Abdeckung des Grabes 2
(Foto: U. Böhner).

Einschnitten miteinander verbunden sind. Diese Zonierung der Außenseite findet sich im Inneren nicht wieder, sondern hier gehen fünf Spiralen vom Omphalos großflächig ab. Vergleichbare Schalen sind aus Ostgeorgien für die zweite Hälfte des 1. Jt.s v. Chr. bekannt,⁹ das Stück scheint jedoch weniger an die achämenidische Ursprungsform mit blütenförmiger Bodengestaltung als an eine adaptierte Grundform mit lokalem Dekor angelehnt zu sein.¹⁰

Tierchen

Auffällig war, dass sich im Umfeld von Grab 2 zwei Gegenstände befanden, die unter Berücksichtigung moderner Vorstellungen als Spielzeuge interpretiert würden: Zum einen konnte ein kleines zoomorphes Keramik-Figürchen gefunden werden. Es handelt sich um ein knapp 4 cm langes und etwa 2 cm hohes fragmentiertes Stück mit vier kurzen, teils bestoßenen Stummelbeinen, einem kurzen Schwanz und wenig ausgestalteten Rumpf, der Kopf ist abgebrochen (Abb. 16). Deutlich zu erkennen sind noch Knetspuren in Form von partiellen Fingerabdrücken auf der Oberfläche. Die kleine Figur zeigt an den Bruchkanten als auch an der Oberfläche Magerungsbestandteile in Form von kleinen hellen Steinchen und Sand. Interessant ist, dass somit das Tierchen aus vergleichbar gemagertem Ton wie die Gefäßkeramik hergestellt und wie diese gebrannt wurde.

⁹ Ludwig 2010, 55–56 und Taf. 187.

¹⁰ Für eine erste Diskussion des Stücks danken wir N. Ludwig-Egermann.



Abb. 16: Das kleine Tierfigürchen konnte nahe dem Grab 2 geborgen werden (Foto: U. Böhner).

Ein zweiter Fund, der vorsichtig als Spielzeug angesprochen werden kann, ist ein ebenfalls fragmentiertes Exemplar, so dass dessen Einordnung sich zunächst schwierig gestaltete. Es handelt sich um eine längliche Keramikwalze mit einem kleinen L-förmig abknickenden durchlochten Fortsatz und einem darüber befindlichen kurzen Schwanz (Abb. 17). Ein vergleichbares Stück ist aus Ziskaraant Gora, einer ca. 20 km weiter östlich gelegenen Fundstelle, bekannt. Dieses stellt ein längliches Objekt mit walzenförmiger Grundform und an beiden Enden abknickenden durchlochten Fortsätzen dar; an einer Seite ist der



Abb. 17: Das walzenförmige Objekt mit kurzem Schwanz und durchlochten Fortsatz verfügt über eine Parallele aus Ziskaraant Gora mit zoomorphem Kopf und je einem durchlochten Fortsatz vorn und in hinten, wodurch eine Achse für Räderpaare geführt werden konnte (Foto: U. Böhner).

wie am Stück aus Samreklo bemerkte kurze Schwanz gut erkennbar und zusätzlich noch am entgegengesetzten Ende ein Tierkopf,¹¹ der für die oben beschriebene Interpretation ausschlaggebend ist. Es entsteht der Eindruck, dass in Samreklo das Fragment eines kleinen Tiermodells mit ehemals vor-

¹¹ Das Vergleichsstück aus Ziskaraant Gora befindet sich in der Ausstellung des Museums in Dedoplistskaro, seine Publikation steht noch aus.

handenen Achsen sowie vorne und hinten einem Räderpaar ausgegraben werden konnte.

Festzuhalten ist, dass an beiden als Spielzeug interpretierten Stücken, der Kopf nicht vorhanden war und jeweils alt abgebrochen ist. Ob dies intentionell oder zufällig geschehen ist, kann nicht belegt werden.



Abb. 18: Der Stempel mit Spiralmotiv konnte auf der Kuppe von Samreklo geborgen werden. Im Profil (b) ist gut die kleine Handhabe auf der Rückseite zu erkennen (Foto: U. Böhner).

Stempel

Ohne ersichtlichen Kontext konnte ein Stempel aus gebranntem Ton geborgen werden (Abb. 18a), der ein Spiralmotiv zeigt und auf der Rückseite einen kleinen Grat als Handhabe aufweist (Abb. 18b). Generell sind Stempel im prähistorischen Ostgeorgien nicht unbekannt und werden zuweilen auch als Brotstempel angesprochen.¹² Allerdings ist in diesem Rahmen das Exemplar aus Samreklo eher als klein einzuordnen.

¹² Beispielsweise konnte 2018 in Nazarlebi ebenfalls ein Brotstempel mit allerdings fragmentiertem Spiralmotiv geborgen werden; vgl. Bukhrashvili et al. 2019, Abb. 19.



Abb. 19: Drei Webgewichte wurden entlang der nördlichen Hangkante geborgen (Fotos: U. Böhner).

Webgewichte

Am Nordhang konnten drei Webgewichte gefunden werden, die einen Durchmesser von 6–7 cm haben. Die Stücke sind von unterschiedlicher Qualität und zeigen Färbungen von hellbraun, dunkelbraun und dunkelgrau sowie leicht abweichenden Formen (Abb. 19).

Pfeilspitze

Im Bereich außerhalb der runden Steinsetzung nahe dem Grab 1 konnte eine Pfeilspitze, deren seitlicher Dorn alt abgebrochen ist, geborgen werden. Das Stück zeigt an einem Flügel eine kleine Beschädigung in Form einer Scharte auf (Abb. 20). Zweiflüglige Tüllenpfeilspitzen werden in das 8./7. Jh. v. Chr. datiert, wobei das 7. Jh. wahrscheinlicher ist.¹³

¹³ Eine Diskussion zur Datierung entsprechender Pfeilspitzen wurde ausgehend von Funden aus Ziskaraant Gora von I. Motzenbäcker vorgelegt; vgl. Furtwängler/Knauß et al. 1997, 374–378.



Abb. 20: Die Pfeilspitze konnte in Sondageschnitt E geborgen werden und damit im Bereich des höchsten Punktes von Samreklo (Foto: U. Böhner).

Perlen

Sowohl auf der Oberfläche als auch im Befund selbst tauchten an verschiedenen Stellen immer wieder kleine orange bis rötliche Perlen auf, die wohl aus Karneol oder Jaspis bestehen. Überwiegend handelt es sich um weniger als 1 cm kleine Exemplare mit enger Durchlochung.

Aufwendiger sind die Perlen aus den Gräbern. Unter ihnen fallen die beiden Exemplare aus dem Grab 3 auf, die im Profil L-förmig erscheinen. Sie sind 12–13 mm hoch, im unteren Drittel bis zu 8 mm tief und bestehen aus kräftig orange leuchtendem Karneol (Abb. 12b).

Zur Datierung

Das bei der ersten Grabung in Samreklo freigelegt Gebäude 1 am Südhang zeigte eine stark durch Erosion beeinträchtigte Befundsituation, da nur in wenigen Bereichen der Laufhorizont in Form eines Lehmestrichs erhalten war. Ein Inventar konnte nicht erfasst werden, doch wurde im Sommer 2021 gezielt mit der Bearbeitung des Materials begonnen, so dass trotz teils erheblicher Verlagerung zumindest vor Ort zerscherbte Keramik identifiziert werden kann.¹⁴ Ein Zwischenergebnis stellen zwei Radiokohlenstoffdaten dar, die jeweils an Proben aus dem Gebäude gemessen wurden (siehe Tab. 1 Proben COL6745 und COL6746).

¹⁴ Eine entsprechende Bearbeitung der Stücke ist in Vorbereitung.

AMS-Lab-ID	F ¹⁴ C	+/-	age (yr BC)	+/-	δ ¹³ C (‰)	age (yr cal BC)	C (µg)	Sample mat.
COL6745.1.1	0,762	0,004	2186	42	-26,4	381 - 108	994	sed/soil
COL6746.1.1	0,758	0,004	2224	38	-15,8	388 - 179	1000	bone
COL7266.1.1	0,759	0,004	2216	38	-26,3	385 - 176	1000	charcoal
COL7268.1.1	0,758	0,004	2227	40	-28,7	390 - 178	994	charcoal

Tab. 1: Radiokohlenstoffdaten aus Samreklo. Die beiden Proben COL6745 und COL6746 datieren das Gebäude 1 am Südhang, während die beiden anderen COL72266 und COL7268 an Befunden auf der Kuppe aus der Kampagne 2021 genommen wurden.

Die Probe COL6745 wurde dem zweischaligen Fundament nahe der westlichen Gebäudeecke von Gebäude 1 entnommen; der Locus befindet sich zwischen den Steinen der Füllung. Die zweite Probe (COL6746) wurde wenig Meter weiter östlich im Bereich der steinernen Substruktion des Laufhorizontes geborgen.

Zwei weitere Daten konnten an Proben aus den jüngsten Grabungen gemessen werden: Die Probe COL7266 wurde auf der Kuppe von Samreklo aus der Füllung der Grube an der nördlichen Hangkante geborgen. Hier befand sich in etwa 0,45 m Tiefe vom Grubenrand aus ein Stratum größerer Stein (Abb. 5), die mutmaßlich eine alte Oberfläche überlagern. Die zweite Probe der Kampagne – COL7268 – stellt ein zwischen den Steinen der älteren, d. h. unteren Steinschüttung geborgenes Stück Holzkohle dar.

Die Daten fallen in ein Plateau, das sich vom frühen 4. Jh. bis beginnendem 2. Jh. v. Chr. zieht (Abb. 21), so dass die bislang untersuchten Baubefunde aus Samreklo bzw. ihre Errichtungen in diesen Zeitraum einzuordnen sind.

Das Gräberfeld Samreklo II

In 2019 konnte mit ca. 500 m Abstand zu Samreklo ein großes Gräberfeld begangen und dokumentiert werden. Damals wurde 37 Befunde sicher als Gräber identifiziert, während zwölf weitere nicht zweifelsfrei bestimmt werden konnten. Die Gräber zeichneten sich durch runde bis ovale Steinsetzung oder Steinpflaster an der Oberfläche ab. Sie bestanden aus eng gesetzten Steinen unterschiedlicher Größe und ähneln damit dem Befund der runden Steinsetzung auf Samreklo. Das Gräberfeld nahm eine Kuppe ein und zog sich an dieser etwa 30 m in nördlicher Richtung und möglicherweise über einen südlich anschließenden Sattel weiter. Letzteres wird durch weitere Gräber auf einer südlich gelegenen kleineren Kuppe und dem dazwischen befindlichen aber überpflügten Acker vermutet.

Eine Sondage an mehreren Gräbern war für 2021 vorgesehen,¹⁵ da die

¹⁵ Für die Finanzierung dieser Untersuchungen stellte die DOG die Mittel zur

Befunde durch fortschreitende Erosion und landwirtschaftliche Tätigkeit im Umfeld gefährdet waren. Beim Eintreffen der Grabungsmannschaft Ende Juli 2021 stellt sich jedoch heraus, dass das Gräberfeld trotz Bekanntgabe der geplanten Ausgrabung überpflügt worden war.

Nur noch wenige Gräber ließen vermuten, dass sie lediglich halbseitig vom Pflug erfasst wurden. An dreien dieser Befunde wurde jeweils ein Schnitt entlang der Pflugrichtung gelegt, um den Versuch zu unternehmen, ein Profil entlang der noch in situ vorhandenen Steinabdeckung zu erhalten. Es konnten jedoch in und unter einer Humusauflage von etwa 20 cm keine weiteren Befunde freigelegt werden und auch um die Steinsetzung sowie im Anstehenden ließen sich keine Grabgruben oder Skelettreste mehr erkennen.

Das Gräberfeld muss als völlig zerstört angesehen werden. Es bleibt zu überlegen, ob sich hier eine Parallele zu den nur gering eingetieften Gräbern von Samreklo abzeichnet.

Zusammenfassung

Während den ersten Grabungen auf der Kuppe von Samreklo konnten mehrere Befunde freigelegt werden. Darunter finden sich zwei ebene Steinschüttungen, die als Substruktion von Fußböden zweier Häuser interpretiert werden. Insgesamt konnten drei Gräber aufgedeckt werden, von denen ein Kindergrab in einem Buttergefäß mit der keramischen Nachbildung einer achämenidischen/ frühhellenistischen Metallschale und Perlschmuck das am besten erhaltene ist.

Mehrere Radiokohlenstoffdaten datieren die Errichtung der bislang untersuchten Baubefunde in das frühe 4. Jh. bis beginnende 2. Jh. v. Chr.

LITERATUR

- Arnhold et al. 2020: S. Arnhold, P. Bukhrashvili, J. Faßbinder, Z. Tskvitinidze, J. Abele, Sh. Davitashvili, Untersuchungen in Samreklo, Georgien 2019. Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 152, 111–123.
- Bukhrashvili et al. 2019: P. Bukhrashvili, F. Blocher, Z. Tskvitinidze, Sh. Davitashvili, Ausgrabungen in Nazarlebi, Kachetien (Georgien) 2017 und 2018. Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 151, 271–294.
- Furtwängler/Knauf 1997: A. E. Furtwängler, F. Knauf, Archäologische Expedition in Kachetien 1996. Ausgrabungen in den Siedlungen Gumbati und Ciskaraant-Gora. Mit Beiträgen von H. Löhr und I. Motzenbäcker In: Eurasia Antiqua 3, 1997, 353–385.
- Ludwig 2010: N. Ludwig, Ostgeorgische Fundplätze des 1. Jahrtausends v. Chr. Die Keramik, Langenweißbach 2010.

Verfügung. Wir bedanken uns sehr für diese Unterstützung.

Narimanishvili/Shatberashvili 2002: G. Narimanishvili, V. Shatberashvili, The Painted Pottery of Achaemenid and Postachaemenid Periods from Kartli. *Dziebani* 9, 54–70 (in Georgisch).

Shatberashvili 1999: On the Dating of Etso Cemetery. *Dziebani* 3, 57–67 (in Georgisch).